

Darstellung des Herrn – Vesper mit Beauftragung von Kommunionhelfern
Hebr 2,11-12.13c-18

Liebe Schwestern und Brüder, „Mariä Lichtmess“ nennen wir landläufig das kirchliche Fest, das wir am 2. Februar feiern. Offiziell spricht die Liturgie vom Fest der „Darstellung des Herrn“, nach dem Ritual, das das jüdische Gesetz für die Erstgeborenen im Jerusalemer Tempel vorsah. Die Ostkirche hat noch einen anderen Namen für dieses Fest; sie nennt es die „Begegnung des Herrn“ (*hypapanti tou Kyriou*). Denn hier begegnet das Kind Jesus, der Herr und Heiland, seinem Volk, das auf Rettung wartet. Hier begegnen sich Gott und Mensch. Gott schämt sich nicht, die Menschen Schwestern und Brüder zu nennen. Denn „er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle aus Einem“, wie es die Lesung aus dem Hebräerbrieff sagt. Das ist auch der Grund, warum dieses Fest sozusagen der Ausklang von Weihnachten ist – 40 Tage danach. Nicht allein, weil heute noch einmal das Kind Jesus in den Blick kommt. Sondern weil in dem, was hier geschieht, deutlich wird, was seine Menschwerdung für uns Menschen bedeutet: Jesus wird unser Bruder. Und wir werden durch ihn Kinder Gottes.

Gott begegnet seinem Volk. Gott sagt Ja zum Menschen. Er liebt uns als seine Kinder. Er will uns in dieser Welt haben. Und er braucht uns auch. Denn mit uns und durch uns will er in vielfältiger Weise seine Liebe zu den Menschen bringen. Begegnung mit ihm schafft Gott in den Sakramenten. In sie ist übergegangen, was an Jesus Christus sichtbar und spürbar war.¹ Das gilt ganz besonders für die Eucharistie. In ihr begegnet er uns durch die Zeit hindurch weiter in der Gestalt von Brot. In einem Gebet, das ich bei der Krankenkommunion gern als Vorbereitung auf den Kommunionempfang spreche, heißt es: „Ich komme wie ein Kranker zum Arzt des Lebens, wie ein Armer zum Herrn des Himmels und der Erde (...) – Vater, lass mich deinen geliebten Sohn, den ich jetzt auf dem Weg dieses Lebens verhüllt in Brotes Gestalt empfangen, einst mit unverhülltem Angesicht ewig schauen.“² Ja, in der Eucharistie geschieht die Begegnung zwischen Gott und seinem Volk weiter, auch wir dürfen ihm so begegnen und seine Liebe empfangen.

Es ist gut, dass es in unserer Pfarrei Menschen gibt, die den Dienst als Kommunionhelferin und Kommunionhelfer übernehmen. Sie ermöglichen in der Spendung der Kommunion immer wieder die Begegnung zwischen Gott und Mensch. Sie bringen seine Liebe zu den Menschen. Für diesen wichtigen Dienst braucht es eine Beauftragung des Bischofs. Diese gilt immer für

¹ Leo d. Große, *sermo* 74, 2: „Was also an unserem Erlöser sichtbar war, ist übergegangen in die Sakramente.“

² Nach dem hl. Thomas von Aquin.

fünf Jahre. Bei einem Teil der Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer in unserer Pfarrei ist diese Beauftragung am Ende des vergangenen Jahres ausgelaufen. Sie haben sich aber bereiterklärt, noch einmal für diesen Dienst zur Verfügung zu stehen. Ich sage Ihnen einen herzlichen Dank für ihre Bereitschaft. Und ich freue mich, ihnen jetzt die Beauftragungen des Bischofs überreichen zu können. Gott segne Sie für diesen Dienst! Amen.

Pfarrer Marco Weber